

Kirche durch die Barbaren. Die Laurentiuskirche liegt ausserhalb der Mauer, wenn man die Ennsburg als die Stelle ansieht, wo sich vor 900 die Trümmer von Lauriacum befunden hatten. Scharf unterschieden davon wird im Privileg Otto's das königliche Dorf Loracho auf dem westlichen Ufer der Enns, wo Passau gleichzeitig zehn Königshufen als Geschenk erhielt, und über den ausschliesslichen Gebrauch der deutschen Namensform für diesen Ort wurde bereits gehandelt. Der *ecclesia Lauriacensis* aber fiel im Laufe der Zeit einer der fünf Archidiaconatssitze des Bisthums¹ zu, und so gewann St. Laurenz als angebliche Kirche der alten Römerstadt ausser dem Scheine einer glänzenden Vergangenheit doch auch einen reellen Werth durch die eitelen Truggewebe der Haus-Historiographie der Bischöfe von Passau.

Den Hauptbeweis für den Fortbestand des Bisthums Lauriacum bis zu den historischen Anfängen des Bisthums Passau lieferten die Passauer Urkunden durch die Erwähnung der *vocati episcopi* Erchanfrid und Otkar, in denen man schon seit dem Mittelalter Vorgänger des ersten Passauer Bischofs Vivilo gesehen hatte, und ihre Angaben über den vorübergehenden Aufenthalt des einen von ihnen in Pucche, der Stätte, wo der Leib des kostbaren Märtyrers Florianus ruhte, galten von je her und gelten im Allgemeinen noch heute als das älteste Zeugnis für das Stift St. Florian und der alten Schule sogar als Beweis, dass dieses die Stürme und Verheerungen der Völkerwanderung überdauert hatte, wie dies u. a. Filz, Stülz und besonders Czerny weiter ausgeführt haben. Die Urkunden, in denen wir den beiden Bischöfen begegnen, sind sämtlich undatiert und daher ausserordentlich geeignet für die Construction von Phantasiegebilden der grauen Vorzeit. Man hat auch hinsichtlich der Zeit gar nicht schüchtern zugegriffen und ist in frommer Liebe und Hochachtung zu den angeblich ältesten Vertretern des Passauer Episcopats einer ernsthaften Prüfung der Urkunden vorsichtigerweise ausgewichen. Es liegt wohl aber auf der Hand, dass alle die schönen Folgerungen aus ihnen allein auf der Voraussetzung beruhen, dass sie wirklich so alt sind, wie man angenommen hat. Ein kleiner Abstrich von einem Jahrhundert, den sie sich Seitens der protestantischen Forschung haben gefallen lassen müssen, hat ihrer Be-

1) Mon. Boica XXVIII. 2, S. 487.